

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin

Herausgeber: Verein Saiten

Band: 7 (2000)

Heft: 74

Artikel: Im Frühling rammeln die Hasen : Das Frühlingserwachen des
Sextriebs: nur ein Mythos?

Autor: Breu, Michael

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IM FRÜHLING RAMMELN NUR DIE HASEN

Das Frühlingserwachen des Sextriebs: nur ein Mythos?

von Michael Breu

Frühlingszeit ist Balzzeit! Im Tierreich. Bei uns Menschen mit Bestimmtheit nicht. Sexualhormone und Kopuline stimulieren uns während des ganzen Jahres in etwa gleichen Konzentrationen. Aber: ein erhöhter Serotoninspiegel und Lockstoffe lassen den Puls höher schlagen, die Knie weich werden und die Sinne schwinden.

«Hallo Häsli, Ich suche Dich. Ich möchte raus, etwas erleben. Bin hübsch, schlank, zärtlich und erotisch. Ich warte auf Dich!» lockt ein Chiffre-Inserat in einem Magazin. Es ist Frühling, Zeit für die Balz. Die Hormone rufen, der Trieb lockt. Weiblein und Männlein putzen sich heraus: Dick werden Kosmetika aufgetragen, eine schnittige Frisur zugelegt, Parfum dem Körper angehaucht. Die Kleider werden luftiger und bunter. Doch alles ist vergebens.

«Es gibt keinen Hormon-Frühling bei Mann und Frau. Die endokrinen Drüsen verändern ihre Arbeit nicht», erklärt Anna Wirz-Justice, Professorin und Fachfrau für Neuro- und Chronobiologie an der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel. «Die menschliche Libido ist im Frühling etwa gleich wie im Winter.»

Im Gegensatz zur Tierwelt sind beim Menschen nur geringe Schwankungen der Sexualhormone auszumachen: Das männliche Geschlechtshormon Testosteron ist in den Herbstmonaten September und Oktober am konzentriertesten, das weibliche Sexualhormon Östrogen erreicht kurz vor dem Eisprung (Ovulation) die Maximalkonzentration; für Frauen – wenn überhaupt davon gesprochen werden darf – ist monatlich Balz, für Männer nur im Herbst.

SCHEIN ODER SEIN?

Warum aber spürt der Körper den Frühling, meint, er müsse sich fortpflanzen? «Der Mensch konstruiert sich diese Scheinwirklichkeit», erklärt Rainer Hornung, Professor für Sozialpsychologie an der Universität Zürich. Die abstrakte Vorstellung werde so lange umgemünzt, bis das Gehirn annimmt, sie sei Wirklichkeit.

Ein weniger pessimistisches Erklärungsmodell für die vermeintliche Balz ist die im Frühling und Sommer erhöhte Serotonin-Konzentration. Die Bildung von Serotonin ist abhängig von der Lichtmenge, die der Körper aufnimmt: Mit dem ersten Sonnenschein und den milden Frühlingstemperaturen beschert das Gehirn dem ganzen Körper einen wahren Freudesturm. Der Mensch fühlt sich glücklich und von seiner Winterdepression geheilt. Der Botenstoff der Nervenzellen, der Neurotransmitter Serotonin, ist für die chemische Übertragung von Gefühlen zuständig: Ist die Stimmungslage gedrückt, ist die Serotonin-Konzentration gering; steigt der Serotonin-Wert, fühlt sich der Mensch glücklich. Die Erlösung aus der Winterdepression durch das Frühlingserwachen könnte so leicht als Zeichen von Balz missverstanden werden.

LOCKSTOFFE

Ist die Sonne alleiniges Zeichen für die Balz? Nein. Auch der Mensch macht, was viele Tiere tun: er setzt Signale. Im Film «Der Duft der Frauen» sagt Al Pacino, was Wissenschaftler seit Jahren untersuchen: «Eine schöne Frau zu erkennen, ist die Kunst, seine Sinne zu öffnen und ihren ganz speziellen Duft einzusatmen.»

Der Mensch scheidet Lockstoffe als Zeichen für die Empfängnisbereitschaft aus, als Signal zur Balz. Zwei Beispiele: Astrid Jütte, Verhaltensforscherin am Ludwig-Boltzmann-Institut für Ethologie in Wien, hat 100 Männern drei verschiedene weibliche Kopoline zum Schnuppern gegeben. Resultat: Der Lockstoff, den die Frau zur Zeit des Eisprungs produziert, lässt den Testosteron-Spiegel der Männer in die Höhe schnellen – der Körper bereitet sich zum Geschlechtsakt vor. Das Umgekehrte funktioniert auch bei der Frau: Am Max-Planck-Institut für Humanethologie im bayerischen Andechs hat der Biologe Karl Grammer die Wirkung von Andosteron an 300 Frauen getestet: Der Duft des männlichen Sexualhormons – er wird mit dem Schweiß ausgeschieden – wird von Frauen als angenehm beschrieben, die kurz vor dem Eisprung stehen. Die menschliche Balz reduziert sich auf den Austausch von Lockstoffen – während des ganzen Jahres; bei Frauen vorwiegend während der fruchtbaren Tage.

DIE BALZ

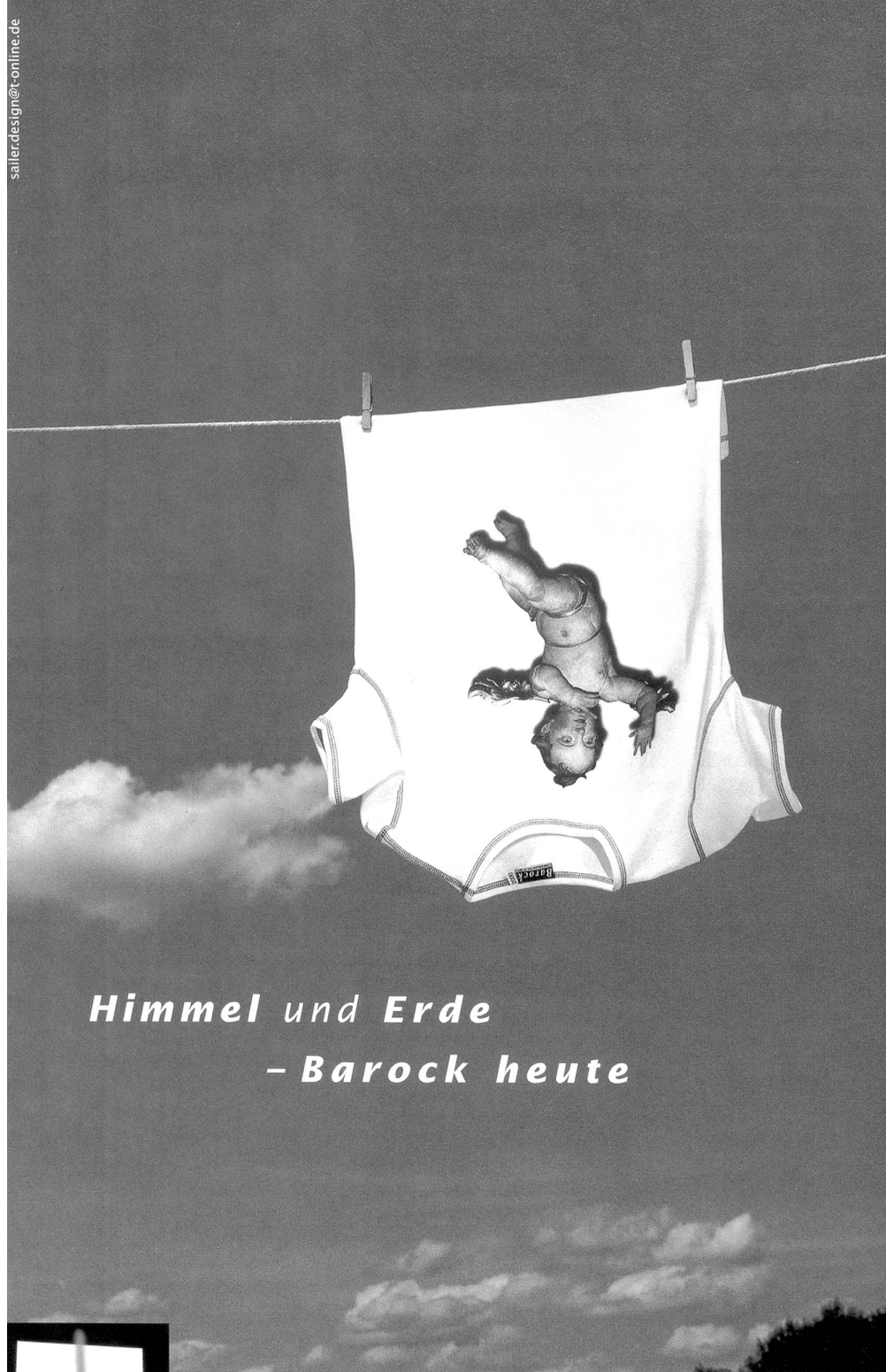
Damit ist noch lange nicht das «Frühlingserwachen der Triebe» erklärt. Da gibt es noch den feinen Hauch vom Parfum und die luftigen, bunten Kleider ... «Frage eine junge Frau, warum sie die schweren Parfums benutzt, die Chemiker heutzutage in so meisterhafter Vollendung brauen. Ihre Antwort wird irreführend sein, denn der eigentliche Grund ist ihr nicht bewusst. Sie wäre peinlich berührt, wenn sie erführe, dass die Grundlage all ihrer Parfums die Sexualekrete verschiedener Katzenarten, eines Hirsches und (das teuerste von allen) einer bestimmten Walart sind», schreibt der Biologe Eugene Marais (zitiert aus Adrian Forsyths »Die Sexualität der Natur«).

Zu den «gestohlenen» Lockstoffen kommen die Frühlingsfarben unserer Kleider hinzu. Nach dem Basler Farbpsychologen Max Lüschers symbolisiert Orangerot «sexuelle Erregbarkeit», Lachsrot «Romantik», Magenta «Seelengleichheit» und Blau «Harmonie».

Spielt nun die Industrie Verkuppplerin? Ist das Frühlingserwachen die Verführung der Werber? «Die Frühlingslust ist eine Frage der menschlichen Software – nicht der Hardware», ist der Berner Paar- und Psychotherapeut Klaus Heer überzeugt. Lassen Minirock, Lippenstift und Parfum die Knie weich werden, die Sinne schwinden? Und was ist mit dem Mythos «Frühlingsmüdigkeit», das uns die Medien seit geraumer Zeit (als Krankheit) andichten? Steht die Müdigkeit nicht im Widerspruch zum «Frühlingserwachen»? Es lohnt sich auf jeden Fall, darüber nachzudenken – vielleicht bei einem Sonnenbad.

Fotos: Jasmin Tanner, Wecker aus dem MANOR, Zürich





*Himmel und Erde
– Barock heute*

Veranstaltungen in St. Gallen

Domkonzerte

6. Mai 19.15 Uhr | Kathedrale
Paul Huber, Gabrieli, Vereno

3. Juni 19.15 Uhr | Kathedrale
J.S. Bach, Rameau

Mendelssohn – Bach

7. Mai 19 Uhr | St. Laurenzen
St. Galler Singschule

Vorverkauf: Klassik am Schibenertor

Barockoper „Teofane“

10./12./30. Mai 20 Uhr | Stadttheater

Vorverkauf: Konzertkasse Stadttheater

Paradisi gloria

**Rundfunkorchester des
Bayerischen Rundfunks**

13. Mai 20 Uhr | St. Laurenzen

Messiaen, Kantscheli

Leitung: Marcello Viotto

Vorverkauf: Musik Hug

„Der junge Messiaen“ | Einführung zum Konzert | 10. Mai | 20 Uhr
Saal Musikakademie | Dr. Theo Hirsbrunner, Bern

Lesung mit Gerold Späth

18. Mai 20 Uhr | Festsaal St. Katharinen

Barockführungen

20. Mai Landkirchen

(Abfahrt 13.30 Uhr | Bahnhofpärkli)

27. Mai Stiftsbezirk

(Treffpunkt 13.00 Uhr | Kathedrale)

Singwochenende für alle

27./28. Mai | Kathedrale: J.S. Bach

Information: Tel. 245 11 58

Daniel Schnyder Trio

30. Mai 20 Uhr | Kreuzgang St. Katharinen

Jazzbearbeitungen von Barockmusik

XII. Internationales **6. Mai – 12. Juni 2000**

Bodensee-Festival



Info und Programmhefte:
Städtischer Kulturbeauftragter
Tel. 224 51 60
www.bodfest.de